

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 kr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 15.

7. Februar 1856.

Mit Beginn des Monats Februar 1856 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	30. Jan. 1856.	Leinzell.	die Verlassenschaft des Georg Starz, gewesenen Industrie-Lehrers in Leinzell und die Wittve Marianne, geb. Hartmann.	Montag den 10. März 1856. Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
		Herlkofen.	Leonhard Stegmaier, Weber in Herlkofen, und dessen Ehefrau Rosine, geb. Stegmaier.	Mittwoch den 12. März 1856. Vormittags 8 Uhr.	—
		Lindach.	die Verlassenschaft des Jakob Zeller, gew. Schusters von Lindach.	Montag den 10. März 1856. Vormittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
Oberamtsgericht Welzheim.	5. Febr. 1856.	Kirchentirnberg.	Heinrich Maier, Bäckermeister von Kirchentirnberg.	Montag den 3. März 1856. Vormittags 8 Uhr.	—

G m ü n d.  
**Brod = Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernenbrod kosten 22 kr.  
6 Pf. schwarzes dto. „ 20 kr.  
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth.  
Durchschnittspreis von 1 Simri Kernen 2 fl. 12 kr.  
Am 6. Febr. 1856.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
Gesehen K. Oberamt.  
Schemmel.

lichen Mittel gegen Abtretung der Liegenschaft und Fahrniß des Schuldners gesichert.  
Es wird nun zur Anmeldung etwaiger weiterer unbekannter Forderungen eine Frist von 10 Tagen anberaumt, nach deren fruchtlosem Ablauf dieselben nicht mehr berücksichtigt und das getroffene Abkommen in Vollzug gesetzt würde.  
Den 4. Febr. 1856.  
K. Oberamtsgericht.  
G.A. v. Breitschwert.

thätlich mißhandelt, was mir leid thut und wofür ich ihm auch bei Oberamts-Gericht bereits durch Abbitte Genugthuung geleistet habe. Dies bringe ich hiemit zur Wahrung der Ehre des Herrn Adolph Weiblen zur öffentlichen Kenntniß.  
Den 4. Februar 1856.  
Goldarbeiter Ed. Knoll.  
vdt. K. Oberamtsgericht.  
Römer.

Rechberg.  
Gerichts-Bezirks Gmünd.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Behufs der sichern Erledigung der Verlassenschafts- und Schuldsache der Wittve des weil. Michael Wiedmann, gewesenen Schneiders in Hinterweiler-Rechberg, Maria geb. Schabel, werden die etwa noch unbekanntten Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche

G m ü n d.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Zu Befriedigung der bekannten Gläubiger des Käufers Georg Wegenmayer dahier, welche zur Schulden-Liquidation speziell vorgeladen wurden, sind die erforder-

G m ü n d.  
**E r k l ä r u n g.**  
Am 2. d. M. habe ich in dem Wirthschafts-Lokal des Kaffetier Köhler dahier in Folge einer augenblicklichen Aufregung den Herrn Adolph Weiblen von hier

G m ü n d.  
**Aufforderungs = Zurücknahme.**  
Die am 11. Juli v. J. an Christian Schuster von Höldis, Gemeindebezirks Pfahlbronn, Oberamts Welzheim, erlassene Aufforderung wird hiemit zurückgenommen.  
Den 31. Jan. 1856.  
K. Oberamt. Schemmel.

binnen 10 Tagen bei dem Waisen-Gericht in Rechberg, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und gehörig nachzuweisen, wobei übrigens bemerkt wird, daß bei der Unbedeutendheit des erhobenen Activ-Nachlasses nur für unbedingt bevor-



jugte Forderungen eine theilweise Befriedigung zu erwarten ist.

Den 31. Jan. 1856.

K. Gerichts-Notariat und  
Waisen-Gericht.  
vdt. Gerichts-Notar  
Schill.

G m ü n d.

### Gläubiger = Aufruf.

Um das Schuldenwesen des Franz Jos. Eisele, Lammwirths dahier, im außergerichtlichen Weg erledigen zu können, werden dessen unbekannte Gläubiger hiemit aufgefodert,

innerhalb 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung keine Folge geben, haben die hieraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Den 1. Febr. 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

G m ü n d.

### Liegenschafts-Verkauf.



Dem Lammwirth Franz Joseph Eisele dahier

wird im Wege der Hülfsvollstreckung seine bestehende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich am Samstag den 23. Februar

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus im Unterpfandszimmer zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Real-Wirthschaftsrecht in der Kinderbachergasse,

9 Ruthen Hofraum und weitere 18,4 Ruthen beim Haus des Weggers Debler,

1 zweistöckiges Dekonomie-Gebäude mit Bierbrauerei nebst

2,7 Ruthen Hofraum, 8,8 Ruthen und 0,6 Ruthen hinter dem obigen Wirthschaftsgebäude,

1 zweistöckigen Scheuer auf dem Entengraben.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 1. Febr. 1856.

Gemeinderath.

A. A.:

Rathschreiber Stöfer.

Stadt G m ü n d.

### Wohnhaus-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird der Michael Waibels Wittwe

Dienstag den 26. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr

1 zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Stallung in der Ledergasse neben Maurer Dehle und dem allgemeinen Weg nebst 7,5 Ruthen Garten hinter demselben

Ger. Anschl. — 500 fl.

nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 13. November 1855

mittels öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht

Den 1. Februar 1856.

Gemeinderath.

A. A.:

Rathschreiber Bichler.

Radelstetten.

### Geld anzuleihen.

200 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Versicherung sogleich zu erheben bei

Johannes Lang,

Pfleger.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Dank s a g u n g.

Bei dem ausgekommenen Unglück sage ich allen denen, die mir zu Hülfe eilten, meinen Dank.

Haug, Kürschner.

G m ü n d.

Ein Logis hat sogleich oder auf Georgi zu vermieten

Schönleber, Schneider.

G m ü n d.

Citronen, Pommeranzen, durre Kirschen, Tafelfeigen, und Prünellen verkauft billigt

C. F. Reinhardt.

G m ü n d.

Nächst Georgi hat ein Logis zu vermieten

F. Jos. Rohrmuß,

Zinngießer.

G m ü n d.

Zwei Reitsättel und 2 Pferdegeschirre hat zu verkaufen

Sattler Krauß.

G m ü n d.

Unterzeichneter sucht wo möglich in der Nähe der Stadtpfarrkirche bis kommend Georgi ein Logis.

Beck, Kirchendiener.

G m ü n d.

Ein Logis im obern Stock hat bis Georgi zu vermieten

Johann Bozenhart

auf dem Rosgraben.

G m ü n d.

Ein Gras- und Baumgut im besten Zustand und sehr schöner Lage in der Schapplach ist dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

### Neue Formulare zur Execution.

In der Unterzeichneten sind zu haben:

Schuldtag-Protokolle,

Termin-Buch,

Zahlungs-Befehle,

Benachrichtigungen zweierlei, u.

Executionen = Verkäufe, zweierlei,

an Gläubiger u. Schuldner,

und

Executionen-Verfügungen.

F. Köchner'sche Buchdr.

### Telegraphische Berichte.

Paris, 5. Febr. Der Moniteur berichtet: Die Ernennung der Bevollmächtigten zu den Pariser Unterhandlungen ist von den betreffenden Staaten erfolgt. Es werden vertreten sein: Frankreich durch den Grafen Walewsky und Baron v. Bourquenay; Oesterreich durch den Grafen v. Buol und Freiherrn v. Hübnier; England durch den Grafen Clarendon und Lord Cowley; Rußland durch den Grafen Orloff und den Baron Brunnow; Sardinien durch Herrn d'Azeglio; Türkei durch Ali Pascha und Mehemed Djemil Bey.

London, 2. Febr. Die M. Post glaubt, daß binnen kurzem ein Waffenstillstand auf beschränkte Zeit abgeschlossen werde. Geneue Bedingungen desselben seyen noch nicht festgestellt, werden sich aber wahrscheinlich auf Landoperationen beschränken, da Zusammenstöße zur See unmöglich, und die Fortdauer der Blockade, falls der Friede bis nach Freiwerden der Ostsee vom Eis noch nicht geschlossen wäre, für unsere Stellung als unterhandelnder Staat nothwendig sein und mit dem Gebrauch übereinstimmen würde.

### Dienst-Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 4. d. M. die erledigte Revierförsterstelle in Ruderberg, Forsts Schorndorf, dem seitherigen Verweser derselben, Forstamts-Assistenten Herdegen von Schorndorf gnädigst übertragen.

Stuttgart, 4. Febr. Eine Papiergeldgeschichte hat zum Schluß der vergangenen Woche vielen Spaß gemacht. Im Bohrenviertel, wo man, wie es scheint mit dem Papiergeld noch keine genaue Bekanntschaft gemacht hat, wurden falsche Zweiguldenscheine auszugeben versucht und wirklich ausgegeben, württembergische Zweiguldenscheine, denen Nichts fehlt als der Kopf, das württembergische

Wappen. Man fing einen Maurer auf, der im Besitze eines solchen kopflosen Scheines sich befand, er wollte eines Abends 8 Uhr in der Eslingerstraße über einen solchen „gestolpert“ sein. Auf diese Aeußerung erbot sich ihm Polizeiwachmeister Figgis als Führer an und der Maurer gestand, daß er den Schein von einem Jungen aus der Schweizerbarth'schen Druckerei habe. Dieser, ins Gebet genommen, gestand, daß er ihn „droben“ geholt, wo noch ein ganzer Haufen solcher Scheine sei. Man sah nach — und denken Sie sich was man fand! — Die Probeabdrücke zu den 1849 ausgegebenen Zweiguldenscheinen. — Abdrücke auf ganz ordinärem ungeleimtem Papier, das sich vom Hanfpapier etwa ebenso unterscheidet, wie Postpapier vom Pappendeckel. Trotz dieser ungeheuren Mängel gelang es doch einige Scheine als ächt auszugeben. Die betreffenden Leute, lauter Arbeiter niedrigen Standes, sind verhaftet.

Heilbronn. Am 2. Febr. verunglückte in einer hiesigen Fabrik ein verheiratheter Arbeiter, Vater von 6 Kindern, wahrscheinlich dadurch, daß er an seinen Kleidern von einem Kammerad erfaßt und dann erdrückt wurde.

Von der Jagst, 3. Februar. Die wild und jach strömende Jagst hat in den letzten Tagen des Januars, da die Eisdecke schmolz, ein trauriges Opfer gefordert. Der Hirschwirth von B. fuhr, während der Fluß schon schwoll, thalauflwärts auf einem Nebenwege nach Krautheim im Thal. Allda verweilte er bis Nachts um 11 Uhr. Trotz der dringenden Bitte des Gastwirths, zu übernachten, oder wenigstens einen Begleiter mitzunehmen, und nicht durch das Thal zu fahren, fuhr er doch noch in der Nacht ab und gerade die Straße, durch welche der Fluß dahinbrauste. Er schlief auf der ganzen Fahrt, aber er erwachte mit Schrecken: der Wagen mit den Pferden wurde vor dem Dorfe vom Flusse davon gerissen, er selbst stürzte in's Wasser und wurde nur, als sein Hülfeschrei zu den Ohren seines Knechtes drang, gerettet, aber für kurze Zeit.



Die Eischommel im Flusse hatten ihm ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe gerissen — er starb nach 3 Tagen an schrecklichen Schmerzen. — Die Pferde, ein preiswürdiges Gespann, wurden unter dem Dorfe an einem Mühlrechen todt gefunden.

**Baden.** Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten 30. Ziehung der großh. bad. 50 fl.-Loose sind nachfolgende 20 Serien herausgelost worden: No. 17, 24, 52, 127, 201, 212, 233, 290, 380, 416, 438, 483, 489, 493, 678, 737, 750, 857, 936, 956.

**Oesterreich.** Wien, 29. Jan. Eine abermalige Reducirung der Armee ist bereits beschloffen, und dürfte dieselbe kund gemacht werden, sobald das Friedenspräliminarien-Protokoll unterzeichnet sein wird. Zugleich ist an sämmtliche Armeecorps-Commandos die Weisung abgegangen, alle Posten zu bezeichnen, bei denen eine Verminderung der jährlichen Dotationen zulässig ist.

**Preußen.** Berlin, 31. Januar. Der Fürst von Warschau, Graf Paszkewitsch Erivansti, ist heute früh um 5 Uhr der Krankheit erlegen, an welcher er seit langer Zeit ohne Hoffnung auf Genesung litt. Er hatte das Alter von 74 Jahren erreicht. Paszkewitsch war im Jahre 1782 zu Pultusk, nordöstlich von Warschau, geboren. Seine Erziehung erhielt er im Pagen-corps in St. Petersburg. In den Jahren 1806—1809 machte er die Feldzüge gegen die Türken mit und nahm gleichfalls an den Feldzügen von 1812—1815 Theil. Im Jahre 1826 war er zum Generalstabs-Chef des georgischen Heeres ernannt, beendigte zwei Jahre später den Krieg gegen Persien und erhielt den Titel eines Grafen von Erivan. Während des Krieges von 1828 und 1829 befehligte er in der Türkei und in Asien. 1831 kämpfte er gegen die Polen und ward nach der Einnahme der polnischen Hauptstadt zum Fürsten von Warschau ernannt.

**Frankreich.** Paris, 2. Febr. Das Aeußere unserer schon prächtigen Residenz wird sich gewaltig verändern. Der Minister sand neulich den Kaiser über einen Plan studirend. Der Kaiser fragte den Eintretenden: „Kennen Sie diese Stadt?“ — Nein Sire. — „Es ist Paris in zehn Jahren.“ Alle kleinen Gäßchen und ungesunden Quartiere sollen zerstört werden. Der Kaiser soll sich wieder sehr um die Lage der untern Classen bekümmern. In Person war er z. B. incognito vor Kurzem in einem Ammenbureau. Was er dort gesehen, soll ihn nicht sehr befriedigt haben; die verantwortlichen Beamten sollen aber noch weniger von dem erbaut gewesen sein, was sie zu hören bekamen.

**Rußland.** Petersburg, 26. Jan. Der Kaiser will entschieden den Frieden, heißt es überall, und dies macht alle Zweie verstimmen, verurtheilt die verstorbenen Kriegs-Enthusiasten zum Schweigen. Auch unsere Börse hat dieses Mal sich nicht der Folgen des Eindrucks erwehren können, den die, wie das Hofblatt von gestern sagt, „in russischen Zeitungen veröffentlichten Friedens-Hoffnungen“ nach sich ziehen. Russische Waaren, namentlich Talg und Hanf, sind plötzlich in den ungeheuren Massen gefragt und deren Preise ganz ungewöhnlich gestiegen. Es sind bereits Käufe für August abgeschlossen, und seit zwei Tagen wurden hier am Plage 200,000 Pud Talg, zu 135 (!) Rubel Aßtig das Pud (also im Ganzen 8,000,000 Pfd.) aufgekauft. Vorräthiger Talg wurde zu 145 Rubel Aßtig gekauft. Die Physiognomie der Stadt seit ein paar Tagen merklich verändert. Die neuen Hoffnungen mögen die Luft zu Vergnügungen angeregt haben. Sowohl bei Hofe als in Privat-Cirkeln kommt mancherlei Zeitverreib an die Tagesordnung.

### Orientalische Angelegenheiten.

Aus dem Lager vor Sebastopol reichen die Berichte bis zum 19. Jan. Der Correspondent der Times weiß aber nichts weiter zu sagen, als daß die englische Armee fortwährend mit allem nöthigen bis zum Ueberschuß, bis zum Luxus versehen sei, und daß die Zahl der Kranken kaum 5 Prozent ausmache. Bei den Franzosen soll es in Betreff der Verproviantirung und des Gesundheitszustandes bei weitem nicht so gut stehen. — Nach dem Berichterstatter des Herald war die Zerstörung der Docks beinahe vollendet.

**Amerika.** Fast alle Washingtoner und New-Yorker Blätter vom 18. und 19. Januar sprechen die Muthmaßungen aus, daß ein Bruch — vorerst allerdings nur ein diplomatischer — mit England nahe bevorstehe.

### Das verwünschte Haus.

Fortsetzung.

„O mein lieber Franz! du kannst nicht glauben, wie es mir widerstrebt, unsere Schuld an diesen Herrn Storch zu vergrößern, glaube nur, er ist kein guter Mann, so freundschaftlich und höflich er auch zu sein scheint. Mein Onkel selbst konnte ihn nicht wohl leiden, obwohl es auch nicht in seiner Natur lag, irgend ein Geschöpf Gottes zu hassen. So oft Herr Storch kam, um über Geschäfte und Rechnungen zu sprechen, so wurde mein Onkel still und düster, und gab mir stets einen Wink, mich in meine Kammer zurückzuziehen.“

„Ich weiß wohl, daß Herr Storch damals ein Auge auf dich gehabt hat“, sagte Franz mit selbstzufriedenem Lächeln; „allein ich war der glücklichere Bewerber. Es war eben ein Narrenstreich von diesem alten Hagestolz; doch alles dies ist nun vergessen, und die Aufmerksamkeiten, die er einst für dich hegte, hat er nun auf mich übergehen lassen. Er mahnt nie wegen des Hauszinses, und an der Kindstaupe streckte er mir sogar Geld vor; kurz, er thut mir mehr zu Gefallen, als irgend Jemand thun würde.“

„Allein die Art und Weise, wie er mich ansieht, kann ich nicht ertragen, Franz; und ich setze durchaus kein Vertrauen weder in seine Freundschaft, noch in seine Rechtschaffenheit. Wer weiß, auf welche Weise er in den Besitz eben dieses Hauses, das er nun verkaufen will, gekommen ist; überhaupt kann ich nicht begreifen, daß er so große Ansprüche auf meines Onkels Hinterlassenschaft haben soll. Ich hörte meinen Onkel nie davon reden. Gott allein weiß, was uns noch übrig bleiben wird, wenn diese großen Ansprüche alle gedeckt sein werden, und doch galt mein Onkel für einen reichen Mann.“

„Die Advokaten und das Gericht müssen dies abmachen“, erwiderte Franz; „ich weiß nur so viel, daß ich ein Narr wäre, wenn ich dieses Haus nicht kaufen würde.“

„Die Wahrheit zu gestehen, Franz“, wandte Johanna in bittem Tone ein, „ich fürchte mich in dieses Haus zurückzukehren, so lieb mir auch jedes Plätzchen darin von Kindheit an war. Ich kann die traurigen Ereignisse, welche den Tod meines Onkel begleiteten, nicht aus dem Gedächtnisse verdrängen, und so oft ich über die lange Brücke, an dem Leichenhause für Ertrunkene, mit seinem niedern Fenster, um zu sehen, ob er nicht mehr da liegt, erwartend, daß man ihn in seinen eigenen Sarg lege, und anständig auf einem Kirchhof begrabe.“

„Ach! dein Gehirn beschwört alte Ammen-Märchen herauf, meine Johanna! Wir haben von deinem guten freundlichen Onkel nichts zu befürchten, denn, wenn wirklich sein Geist um uns sein könnte, so würde er uns nur Glück und Segen bringen. In dieser Hinsicht bin ich ganz beruhigt; er war ein frommer, gottesfürchtiger Mann, und hat in seinem Leben nichts gethan was seine Ruhe im Leben stören könnte. Man sagt zwar, er habe sich ertränkt; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß es nicht wahr ist. Wenn wir nicht unglücklicher Weise beide abwesend, ich in der Fremde und du bei deiner sterbenden Tante — deiner Mutter Schwester — gewesen wären, so wäre er jetzt noch unter uns. Wie oft habe ich ihn aber auch gewarnt, allein in der Kalleboe Bai zu segeln. Allein er that es eben jeden Sonntag. So lange ich bei ihm in Arbeit stand, machte ich mir eine Ehre daraus, ihn zu begleiten, und als ich fortging, versprach er mir, nimmer ohne Schiffer zu fahren.“

„Ach Gott! das war ein unglückseliger Christtag!“ seufzte Johanna. „Auch habe ich es erst aus den Zeitungen erfahren, daß er vermißt wurde; und daß Herr Storch seinen Leichnam im Todtenhause für Ertrunkene erkannt und veranlaßt hatte, daß er nicht in seinem eigenen Sarg in geweihte Erde, sondern als Selbstmörder begraben wurde, erfuhr ich auch erst, nachdem alles vorüber war.“

„Grämen wir uns nicht länger darob, Johanna, es lag ja



nicht in unserer Macht dies zu verhüten. Laß uns lieber — um das Andenken unseres gütigen Wohlthäters zu ehren — das Haus, welches er bewohnte, und in welchem er für uns arbeitete, in Stand setzen, es in Liebe bewohnen, und von den mysteriösen Anschuldigungen und üblen Nachreden reinigen. Unsere Wohlfahrt war ja sein einziges Bestreben."

"So seye es denn, wie du willst, Franz", sagte Johanna, seinen Vorstellungen nachgebend. Zu gleicher Zeit hob sie das eben erwachte Kind aus der Wiege, streckte es seinem jungen Vater entgegen und sprach: "Möge Gott dieses unschuldige Kind beschützen und es uns erhalten."

Franz küßte die Mutter und das Kind, ordnete sein braunes Haar, nahm seinen Hut vom Rechen, und eilte fort, um den Handel, der ihm so sehr am Herzen lag, abzuschließen. Er kehrte hoch erfreut wieder zurück; und am andern Tag bezog die kleine Familie das Haus, welches ehemals Herrn Flock gehörte. Franz war sehr erfreut, die Möbel seines Meisters, welche er in der Auktion erkaufte hatte, wieder am alten Platze zu sehen, und meinte, daß selbst der Lehnstuhl und der Schreibtisch, welche früher im ausschließlichen Gebrauche des alten Mannes waren, seine Freude theilen müßten.

Allein die Bäckersfrau, welche an der Ecke der Straße wohnte, zuckte die Achseln und bemitleidete das hübsche junge Ehepaar, welches sie schon dem Verderben geweiht betrachtete, weil innerhalb sechs Monden 5 Leichen aus diesem Hause getragen wurden, und weil die mit rothen Buchstaben an die Mauer geschriebene Inschrift: "Das verwünschte Haus", obschon öfters übermüht, immer wieder zum Vorschein kam; auch behaupteten alle alte Schafköpfe in der Nachbarschaft, die Worte seyen mit Blut geschrieben.

"Denk an mich", sagte die Bäckersfrau an der Ecke zu ihrer Tochter, "bevor ein Jahr vergeht, trägt man wieder einen Sarg aus jenem Hause!"

(Fortsetzung folgt.)

### Haus- und Landwirthschaft.

#### Mittel gegen die Rinderpest.

Ein polnischer Landwirth empfiehlt folgendes Mittel gegen die Rinderpest, durch dessen Anwendung er durchschnittlich von 10 Stück 6 — 8 gerettet haben will. Sobald man Spuren der Krankheit bemerkt, kocht man  $\frac{1}{2}$  Quart Erbsen und 1 Pfd. Schweineschmeer zu einem Brei, läßt ihn erkalten und füllt ihn dem erkrankten Thiere ein. Nach einer Stunde soll der Durchfall verschwunden sein; ist dies erst der Fall, so soll man die Eingebung wiederholen. Dabei nehme man zugleich Räucherungen von Chlor und Schwefelsäure in den Stallungen vor.

Ein Thierarzt in Marseille behauptet gegen den Koz der Pferde ein Mittel gefunden zu haben, welches er jedoch geheim hält. Das französische Garde-Cuirassierregiment stellte ihm auf Befehl einmal 2 und einmal 5 roßige Pferde zur Disposition (mit diesem Artikel sind die französischen Regimenter immer reichlich versehen), wovon die ersten nach drei Monaten geheilt, die letztern in unzweifelhafter Besserung sein sollen. In Preußen hält man bekanntlich wie in ganz Deutschland den Koz für unheilbar und contagiös; in Folge dessen müssen alle damit befallenen Pferde sofort getödtet werden.

### Vermischtes.

Vor einiger Zeit beobachtete man auf einem unweit Bries in Schlesien gelegenen Gehöfte einen interessanten und rührenden Fall aus dem Thierleben. Eine Henne war sammt ihren Küchlein, mit Ausnahme eines einzigen, um das Leben gekommen. Dieser kleinen befiederten Waise nahm sich einer der Hunde barmherzig an. Er stellte das verlassene Hühnchen unter seinen persönlichen Schutz, begleitete es allenthalben und nahm es des Nachts mit in seine Hütte, wo er es mit seinem zusammengerollten Körper barg und erwärmte. Eines Morgens aber, fand es sich, daß er das schwache Kleine im Schlafe erdrückt hatte. Da trug er es in den Garten,

scharfte ein Loch und begrub darin den Leichnam des geliebten Aopativkinds. Nach kurzer Entfernung kehrte er zu dem Grabe zurück, grub das Hühnchen unter Gewinzel wieder aus, betrachtete es, wendete es um und verscharfte es wieder. Dieses wiederholte er mehrere Tage hindurch. Einst aber fand er den eingescharrten Liebling nicht wieder. Da legte er sich heulend auf die leere Grabstelle, von der er nicht wegzubringen war, nahm kein Futter mehr zu sich und starb.

### Der Paradiesvogel.

Horch! im bodenlosen Schlunde  
"Rüftet sich der wilde Sturm,  
"Bald entschäumt dem Meeresgrunde  
"Well' auf Well' zum Wogenthurm,  
Laß uns schnell den Mast gewinnen,  
"Oh' die Stürme noch beginnen!"

"Stehst du! selbst der Wasserlöwe  
"Und die Robbe sucht den Strand!"  
Also rief die kleine Möve  
Von des Rieles hohem Rand  
Zu dem Vogel, den hernieder  
Trug vom Himmel sein Gefieder.

Und die nassen Segel wehten  
Durch die sturmbewegte Luft;  
Doch der schöne Sohn aus Eden  
Blickte in die Wogengruft,  
Hob dann ruhig sein Gefieder  
Und entfloh zum Aether wieder:

"Tobt hier auch des Sturmes Reigen,  
"In des Aethers reinstem Licht  
"Oben, wo die Stürme schweigen —  
"Hier ist meine Heimath nicht!"

\* \* \*  
Wenn die Stürme unten toben,  
Richte deinen Blick nach oben!

### Haller Fruchtpreis vom 2. Februar 1856.

Kernen	Mittelpreis per Simri.	2 fl. 15 fr.
Roggen	" " "	1 fl. 45 fr.
Gerste	" " "	1 fl. 19 fr.
Haber	" " "	— fl. 42 fr.

Von

## Mizarin-Tinte,

die sich durch ihre Vorzüge als schöne und leichtfließende Schreib- und Copir-Tinte bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfing wieder frische Zufendung in ganzen und halben Flaschen à 36 und 21 fr.

G. Schmid'sche Buchhandlung in Gmünd.

In Kommission der G. Schmid'schen Buchhandlung ist erschienen und durch dieselbe zu beziehen:

### Gebühren in Pfandsachen.

Von

Dr. Moriz Hartmeyer,  
Oberamtsrichter in Weiskheim.

65 Seiten. gr. Oktav; auf schönem weißen und starken Papier.  
Preis in Umschlag 24 fr.

Bei Abnahme von 12 Exemplaren 1 freies u. frankirte Zufendung.

Eine möglichst vollständige Aufzählung der einzelnen Pfandgeschäfte und der hiefür festgesetzten Gebühren mit ausführlichen Erläuterungen soll die Anwendung des Regulativs erleichtern, um nicht nur jedes Geschäft der gesetzlichen Gebühr zu unterwerfen, sondern auch die Erhebung einer Gebühr, wo sie nicht zulässig ist, zu vermeiden. Es wird daher diese Bearbeitung nicht nur allen Denjenigen, welchen ihre übrigen Berufsgeschäfte ein gründlicheres selbstständiges Studium der Gesetze nicht gestattet, ein unentbehrliches Hülfsmittel zum unmittelbaren Gebrauch, sondern auch eine tiefere Einsicht in das Wesen und die Bedeutung der einzelnen Pfandgeschäfte selbst gewähren.